

Hinweise für die die Erstellung von BA- und MA-Arbeiten

Auch hilfreich für alle anderen Hausarbeiten

- Fokussieren Sie alles, was Sie schreiben, auf die Fragestellung. Blenden Sie alle anderen Informationen aus. Beginnen Sie die Arbeit mit der Erörterung Ihrer Fragestellung.
- Nutzen Sie die richtigen bibliografischen Hilfsmittel. In aller Regel wird dies RILM abstracts sein (bei Filmmusik zusätzlich MLA International Bibliography). Suchen Sie nicht einfach über die USB-Kataloge.
- Theorien sind Erklärungsmodelle für bestimmte Probleme oder Fragen. Ziehen Sie sie dann heran, wenn Sie sie brauchen. Dies ist der Fall, wenn es Ihre Problemstellung erfordert, weil Sie mit einer Theorie zu besseren Erklärungsansätzen kommen. In vielen Fällen wird sich gar keine Theorie anbieten, weil sich Ihr methodisches Vorgehen allein aus Ihrer Problemstellung und Ihrem Quellenmaterial ergibt und sich nicht aus einer Theorie ableitet. Führen Sie theoretische Ansätze genau dort ein, wo Sie sie benötigen – in aller Regel ist das nicht der Beginn der Arbeit, sondern dort, wo sie die Theorie benötigen, um ein Problem zu lösen.
- Schicken Sie dem Betreuer rechtzeitig einmal Textproben!
- Zur formalen Anlage: Die Arbeit sollte ein normales Schriftbild aufweisen – nicht zu klein und eng, nicht zu weit und groß. Ein angemessener Rand, in den kleine Anmerkungen eingetragen werden können, ist wichtig, aber er muss nicht zu groß sein. Die Schriftart ist gleichgültig. Ein Layout wie z. B. Times New Roman; 12 pt; Zeilenabstand 1,3-1,5; Ränder 2-3 cm (links an die Bindung denken) ist gut. (Also nicht so klein und eng wie die vorliegende Handreichung!)
- Ob Sie Fußnoten oder Klammern verwenden, können Sie frei entscheiden. Fußnoten bieten sich bei Gegenständen an, bei denen entweder viel Sekundärliteratur aufgelistet werden muss oder die Quellen z. B. aus philologischen Gründen einiger Kommentare bedürfen, die nicht in den Fließtext passen.
- Denken Sie immer daran, wofür Quellenangabe dienen: Jeglicher Inhalt muss für LeserInnen überprüfbar und nachvollziehbar sein; jede Information, die sich nicht logisch von selbst ergibt, ist daher nachzuweisen. Darüber hinaus müssen Sie bei Argumenten und Ideen, die Sie bei anderen AutorInnen gefunden haben (auch wenn Sie erst selbst darauf gekommen sind), diese AutorInnen anführen. Das sollte aus ethischen und rechtlichen Gründen selbstverständlich sein.
- Bei allen weiteren formalen Unsicherheiten empfehle ich, einmal nachzuschauen, wie es z. B. im *Journal of the American Musicological Society* (JAMS) oder im *Archiv für Musikwissenschaft* (AfMw) gemacht wird. Viele Modelle sind möglich; achten Sie aber bitte auf Konsistenz.
- Da BA- und MA-Arbeiten eine Bibliographie aufweisen, genügen in den Fußnoten bzw. Klammern Kurzangaben wie „Müller 1987, S. 45“ oder auch „Müller, Nono-Studien, S. 45“.
- Gehen Sie sparsam mit „vgl.“ um. Vgl. heißt „Vergleiche“ – es wird daher eingesetzt, wenn Sie LeserInnen dazu auffordern, etwas zu vergleichen. Das kann der Fall sein, wenn es eine ähnliche, aber nicht ganz gleiche Auffassung gibt oder wenn Sie mit Ihrer Interpretation eines Textes nicht ganz sicher sind etc. Dann können Sie LeserInnen ermuntern, selbst einmal nachzuschauen. Ansonsten wird einfach zitiert „Müller 1980, S. 45“ o. ä. – gleich, ob es sich um ein wörtliches Zitat, eine Paraphrase oder eine punktuelle Informationsübernahme handelt, denn das ergibt sich aus den übrigen formalen Elementen (wie Anführungszeichen, Konjunktivverwendung etc.). Und doppelgemoppelte Symbole sind überflüssig.
- Sparen Sie Geld: Ein Ledereinband mit Goldrändern ist nicht notwendig ;)